

Die deutsche Sprache in der Kellame.

Der „Ausſchuß für gute deutſche Werbesprache“, gebildet aus Vertretern des Allgemeinen Deutſchen Sprachvereins, des Vereins der Plakatefreunde, des Vereins deutſcher Kellameſachleute und des Verbandes „Deutſche Arbeit“, veranſtaltete geſtern im Oberlichtſaale der Philharmonie eine öffentliche Verſammlung, auf welcher die „deutſche Sprache in der Kellame“ zur Erörterung ſtand. Prof. Walter Saurer hielt die Eröffnungſprache. Es ſolle dafür geſorgt werden, daß der Sieg über die Fremdwörter den Siegen unſerer Krieger gleichkomme. In allen Berufen und Ständen regt ſich jetzt der Wunſch, Abhilfe zu ſchaffen auf dem Gebiete der ſprachlichen Ausländererei und nicht eher zu ruhen, als bis das letzte Fremdwort aus unſerem Sprachgebrauch verſchwunden ſein wird. Unſer Deutſchtum ſteht und fällt mit unſerer Muttersprache. Es handelt ſich nicht um Uebertreibungen; die deutſche Sprache ſolle nicht in eine Zwangsjacke geſteckt werden, werden, mit Bedacht und Vorſicht will der Kampf gegen die Fremdwörter begonnen ſein. Der deutſchen Sprache ſollen die Wege geebnet werden zu edler Freiheit.

Hierauf hielt Profeſſor Dr. Eduard Engel ſeinen Vortrag über: „Die deutſche Sprache in der Kellame.“ Es handelt ſich jetzt nicht mehr darum — ſo begann er — die Deutſchen von der Notwendigkeit, in ihrer Muttersprache zu reden und zu ſchreiben, zu überzeugen; man hat gegenwärtig bereits allgemein den feiten Willen hierzu. Von drei Aufſchriften oder Anſchlägen an Geſchäften enthalte aber noch immer mindestens einer franzöſiſche oder engliſche Worte. Die Reinigung unſerer Sprache von Fremdwörtern ſei ein Gebot nationaler Würde. In ſeinen weiteren Darlegungen gab der Vortragende einige humorvolle Beiſpiele für die Bevorzugung nicht deutſcher Ausdrücke in der Geſchäftſprache. Wie alle Bildungsvölker ihre eigene Sprache achten, müſſe auch vom deutſchen Volk verlangt werden, Erzeug-

niffe und Leiſtungen in der Muttersprache zu bezeichnen. Erzellenz Staatsminiſter Freiherr von Thielemann beſtätigte aus langjähriger Erfahrung, daß es möglich ſei, rein Deutſch zu ſchreiben, wenn man nur wolle.